

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementpreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prenumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Amtsblatt

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenszeile mit
10 Pf., unter „Eingesandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 125.

Dienstag, den 28. October 1879.

4. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Das Schutzbündniß zwischen Deutschland und Oesterreich ist eine vollendete Thatfache. Se. Majestät der Kaiser hat sich überzeugt, daß Rußland in Folge seiner panslavistischen Politik für uns kein zuverlässiger Bundesgenosse mehr ist und daß wir für die Sicherung unserer Zukunft sorgen müssen. Der Kaiser hat dabei seine persönlichen Gefühle, welche auf die Freundschaft Rußlands und seines Kaisers sehr hohen Werth legen, dem Interesse und dem Wohle unseres deutschen Volkes geopfert. — Die Frage der Besetzung des Staatssecretariats im Auswärtigen Amte wird gegenwärtig bereits vielfach erörtert. Als Nachfolger werden genannt Herr von Radowitz, der sich wegen seiner genauen Kenntniß der orientalischen Verhältnisse besonders dazu eignen dürfte, und Herr von Reubell, dem namentlich nachgesagt wird, daß er das Vertrauen des Reichskanzlers in hohem Grade besitzt; nach anderer Mittheilung wäre der Minister des Innern, Graf Culenburg, zum Staatssecretär im Auswärtigen Amte an Stelle Bülow's designirt, und Bitter werde das Ministerium des Innern übernehmen. — Das Verhältniß auf den Samoa-Inseln scheint recht trostlos zu sein. Die bittere Fehde zwischen den sich feindlich gegenüberstehenden Parteien der Eingeborenen, welche um die Herrschaft ringen, dürfte voraussichtlich bald zu einem kriegerischen Ausbruch führen, in welchem auch die Gefährdung der Interessen unserer Landsleute auf den Inseln zu befürchten ist. Leider handeln die beiden Hauptmächte, welche auf den Samoa-Inseln vertreten sind, Deutschland und die Vereinigten Staaten, noch immer nicht einheitlich. Unser neuernannter Generalconsul, Korvettencapitän Zembisch, ist auf Upulu eingetroffen und hat die ihm übertragenen Geschäfte übernommen.

Berlin, 24. Octbr. Heute Nachmittag fand in der Matthäikirche die Trauerfeier für den verstorbenen Minister v. Bülow statt. Die Kirche war überfüllt, in der Nähe des Trauerkatakfalls standen die Minister Graf zu Stolberg, Culenburg, Ramecke, Bitter, Lucius und Hofmann, die früheren Minister Falk und Hobrecht, die englischen, russischen, französischen, türkischen und österreichischen Botschafter, der bayrische, sächsische, amerikanische, griechische und chinesische Gesandte, die Beamten des Auswärtigen Amtes, der Feldmarschall Moltke und viele Generale. Gegen 2 Uhr erschien der Kaiser mit dem Prinzen Karl und militärischem Gefolge, richtete an die Wittve des Verstorbenen, derselben die Hand küßend, und sodann an jeden der hinterbliebenen sechs Söhne Beileids Worte, nahm dann rechts vom Altar, vor welchem die Leiche aufgebahrt war, Platz, während die Hinterbliebenen links Platz nahmen. Nach dem Chorgesang hielt der Generalsuperintendent Büchsel die Leichenrede und ertheilte den Segensspruch. Nach dem Gesang des Liedes „Wenn ich einmal soll scheiden“ wurde der Sarg nach dem Leichenwagen getragen und, gefolgt von zahlreichen Hofwagen und Privatwagen, nach dem Friedhof der Apostelgemeinde übergeführt.

Berlin, 25. October. Die Landtagsöffnung am 28. October erfolgt Mittags 12 Uhr durch den Kaiser. — Der Kaiser und die Prinzen Carl, Friedrich Carl und August von Württemberg sind heute früh zur Jagd nach Hubertusstock gefahren.

Oesterreich-Ungarn. Der Adress-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat seine Berathung beendet. Die von der Majorität und der Minorität eingebrachten Entwürfe begrüßen mit Befriedigung den Wiederverein der czechischen Abgeordneten, indem sie dabei dem Wunsche nach einer allgemeinen Versöhnung Ausdruck geben. Dieselben betonen ferner die Wichtigkeit der Lösung der Wehrfrage unter möglicher Schonung der Steuerzahler, sowie das Erforderniß einer Steuerreform und günstiger commercieller Beziehungen zum Auslande, namentlich zum deutschen Reiche. Während der Majoritäts-Entwurf jedoch auf die Decentralisation der Verwaltung, auf die gewissenhafte Erfüllung der Staatsgrundgesetze bei Gleichberechtigung aller Volks-

stämme und die unbehinderte Entfaltung der Wirksamkeit der Landtage Gewicht legt, hebt der Minoritätsentwurf hervor, daß die allgemeine Verständigung keines weiteren staatsrechtlichen Schrittes bedarf und die Vereinfachung der Verwaltung die einheitliche Staatsleitung nicht weiter schmälern dürfe. — Nach geschäftlicher Behandlung mehrerer Anträge erklärte der Minister für Landesverteidigung, Freiherr von Horst, in Beantwortung einer Interpellation, um die Mitte des Monats November würden sämtliche in Bosnien stehende Reservemänner in ihre Heimath entlassen werden. Von der Regierung würden Vorlagen eingebracht, betreffend die Herstellung eines Zollverbandes mit Bosnien und der Herzegowina betreffend die Einbeziehung Istriens und Dalmatiens, sowie der Freihäfen von Martinichizza, Buccari, Porto-Nè, Zeng und Carlopago in das allgemeine Zollgebiet, betreffend die Einführung einer Verzehrungssteuer von Branntwein und von Zuckerzeugung in Dalmatien und in den Zollauschüssen von Istrien und Brody.

Frankreich. Im französischen Justizministerium wird gegenwärtig ein Entwurf vorbereitet, der die Schwurgerichte und die Funktionen des Präsidenten und der Jury betrifft. Dieser Entwurf geht dahin, vom Gerichtspersonal nur den Präsidenten beizubehalten und die beiden beißenden Rätthe abzuschaffen. Der Präsident hätte nur die Mission, die Debatten zu leiten und die Geschworenen betreffs Rechtspunkten aufzuklären, müssen aber das Resumé der Debatten am Schlusse derselben fallen lassen, da es zum öfteren im Geiste eines Requisitoriums gegen den Angeklagten ausarten und die Geschworenen beeinflussen kann. — Preußen, Rußland, Oesterreich und Italien haben sich betreffs der Errichtung einer speciellen Polizei in Paris verständigt, welche sich über die Umtriebe der Socialisten und die Fortschritte ihrer Verbindungen mit dem Auslande auf dem Laufenden erhalten soll. Wenn Spanien diesem Bunde nicht beitrifft, so geschah es nur, weil es die Gelder nicht besaß, um sich an dieser auf den bereitesten Grundlagen beruhenden Organisation beteiligen zu können.

Lokales und Sächsisches.

— Um den Umfang des Umlaufes von Einthalerstücken und Reichsgoldmünzen, sowie das gegenseitige Verhältniß beider zu einander, thunlichst übersehen zu können, ergeht auf Antrag des Reichskanzleramtes gegenwärtig auch an alle, dem sächsischen Ministerium des Innern unterstehenden königlichen Behörden und Verwaltungsstellen, welche Kassen haben, an alle Stadträtthe und die Polizeiamter zu Leipzig und Chemnitz, sowie an alle Sparkassen-Verwaltungen die Anweisung, am 30. d. M. bei dem Kassenschlusse festzustellen, welche Beträge nach Markwährung an Einthalerstücken und an Reichsgoldmünzen in den unter ihrer Verwaltung stehenden Kassen vorhanden sind, und das Ergebnis, nach beiden Sorten getrennt, spätestens bis zum 7. November unter der Adresse der I. Abtheilung des Ministeriums des Innern in der vorgedachten Weise anzuzeigen.

— Am 21. October war ein Jahr verflossen, daß das Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie erlassen worden ist. In dieser Zeit sind 244 Vereine, 307 nicht-periodische Druckschriften und 184 Zeitungen und Zeitschriften verboten worden.

Auf einem Neubau an der Berliner Straße in Dresden sind gestern Nachmittag zwei mit Dacharbeiten beschäftigte Klempner verunglückt, und zwar ist der eine 4 Stagen hoch hinab in den Hof gefallen und auf der Stelle todt liegen geblieben, der andere hingegen auf ein Baugerüst gestürzt und mit einigen anscheinend ungesährlichen Verletzungen davongekommen. Ein Bret, worauf beide gestanden, soll abgerutscht und somit Ursache zu dem Unglück geworden sein.

Meißen, 24. Octbr. Die hiesige Schneiderinnung gedenkt auf Anregung ihres Obermeisters, des Herrn Häußler, eine Fachschule für Schneider, wenn es irgend angeht schon künftigen Monat zu eröffnen. Die Schule wird zwei Curse nach den Intentionen des Hrn. Obermeisters umfassen, nämlich einen für Gesellen, den andern für Lehrlinge.

Zwickau, 24. Octbr. Heute früh wurde in der Nähe der über die Mulde nach der Königin-Marienhütte in Cainsdorf führenden Brücke, im Wasser dicht am Ufer liegend, der Leichnam des 23jährigen Musikdirectors Max Steindel von hier aufgefunden. Der Umstand, daß an demselben äußere Verletzungen, namentlich auch eine Wunde am Halse wahrgenommen und auf der vorüberfahrenden Straße Blutspuren vorgefunden wurden, gab alsbald zu der Vermuthung Anlaß, daß hier eine strafbare Handlung vorliege. Auch wurde als derselben verdächtig ein in Bielau in Arbeit stehender, erst im Laufe dieses Jahres wegen Körperverletzung mit 9 Wochen Gefängniß bestraffter Bäckergehilfe aus Langenbernsdorf, welcher sich zugleich mit Steindel um die Liebe eines in Haslau wohnhaften Mädchens bewarb und welcher auch bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt haben soll, festgenommen.

Freiberg, 25. Octbr. Heute Morgen in der 6. Stunde wurde am Ausgange des zum Kreuzmühlengrundstücke gehörigen Gartens auf dem Fußwege der Leipziger Straße eine ältere Frauensperson todt aufgefunden. Die Entseelte ist die 63 Jahre alte Hüttenarbeiterswittwe Hübler aus Lößnitz und ist der Tod in Folge Gehirnschlags eingetreten. Der alten Frau, die Weißbrod bei einem hiesigen Bäckermeister geholt hatte und die auf dem Heimwege begriffen gewesen, ist unwohl geworden, weshalb sie sich in den Chausseeegraben gesetzt, bald darauf ist sie umgefallen und verschieden. Die im Korbe befindlichen Semmeln fand man verstreut auf dem Wege vor. Die Leiche führte man bald in die hiesige Todtenhalle über.

Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich vorgestern in der alten Posthalterei zu Pirna. Dort gestattete der Wirth mehreren als Gäste anwesenden Handarbeitern, von dem im Hofe befindlichen Nußbaume die Früchte abzunehmen, welcher Erlaubniß natürlich auch sofort Folge geleistet wurde. Leider wagte sich hier aber einer der Arbeiter, Namens Badauner, zu weit auf einen Ast vor, so daß dieser brach und er selbst herabstürzte. Der Fall war so unglücklich, daß der Aermste sofort den Geist aufgab.

Bautzen, 24. Oct. In Wilthen bei Bautzen ist in der Nacht zum 23. d. die ledige 71 Jahre alte Gartennahrungsbesitzerin Richter in ihrer Behausung, welche von ihr allein bewohnt gewesen, durch Erderschleifen ermordet worden. Die Thäter — es sind mindestens 2 gewesen — scheinen sich den Abend zuvor eingeschlichen zu haben, und sind von ihnen ca. 2220 Mark Geld in 500- und 100-Markscheinen, sowie Betten und andere Effecten gestohlen worden.

Aus **Rindenu** bei Leipzig meldet das dortige Wochenblatt: Nachdem unsere Gemeindebehörde und gewiß auch noch andere der Vorstadtorte vielfach die Erfahrung gemacht, daß es eine leider nicht geringe Anzahl Steuerzahler giebt, die trotz eines angemessenen Verdienstes ihre Steuern nicht zahlen, sich sogar erfolglos darauf auspfänden lassen, liegt ein Entwurf dem Gemeinderathe vor, nach dem diese böswilligen Steuerzahler zu anderen Leistungen, als Arbeiter beim Straßenwesen, Schleusenbau zc. herangezogen werden sollen. Dem Entwurfe gemäß sollen rückständige Steuern in der Höhe bis zu 2 Mark gleich einem Arbeitstag von 12 Stunden gerechnet werden. Wer also bis zu 2 Mark Steuer der Gemeindekasse schuldet, soll im Nothfalle zwangsweise zu einer 12stündigen Arbeit für die Gemeinde herangezogen werden können, um durch diese seine Gegenleistung die Steuer Schuld zu tilgen. Gelangt das Regulativ zur Annahme und oberbehördlichen Sanctionirung, so wird sich bald seine heilsame Wirkung gegen solche Steuerverweigerer bemerkbar machen.

Stollberg, 25. Oct. In Gegenwart der Mitglieder der Bezirks-schulinspektion, Amtshauptmann Schwebler und Schulrath Saupe aus Chemnitz, sowie des Superintendent Steinhäuser von hier wurde gestern Vormittag in der Aula der Bürgerschule vor versammeltem Lehrercollegium dem um Schule und Gemeinde treuverdienten Vicedirector Tugendreich Puzger in Anerkennung seiner vierzigjährigen Wirksamkeit als Lehrer das ihm durch königliche Huld verliehene Verdienstkreuz durch Bürgermeister Schurig ausgehändigt. — Einem unserer strebsamsten Gewerbetreibenden, dem Metallwarenfabrikanten Theodor Neugebauer hier, ist vor Kurzem auf einer zu Altenburg stattgefundenen Ausstellung für eine von ihm erbaute Feuerspritze der erste Preis, eine silberne Medaille und ein Ehrendiplom verliehen worden. — Vergangene Nacht ist ein frecher Einbruch in das hiesige Schießhaus verübt worden, bei welchem gegen 600 Mark an Geld, sowie mehrere Ringe der Inhaberin, Wittwe Lehm, gestohlen worden sind. Dieser für die Betroffene höchst empfindliche Verlust erregt die allgemeinste Theilnahme. — Ein eigenthümlicher Fund wurde neulich in der hiesigen Cigarrenfabrik des Herrn Dathe gemacht. In einem Ballen brasilianischen Nothabaks fand sich nämlich ein goldener Ring mit einem à jour gefassten Brillanten vor. Der „Stollb. Anz.“ bemerkt dazu: Sich auszumalen, wie der Ring in jenen Ballen gerathen, welche schöne Brasilierin ihn vielleicht vorher getragen, was für Geschichte er überhaupt erlebt, ehe er an den Finger der jetzigen

Besitzerin gelangt, ist jedenfalls eine dankbare Aufgabe für eine lebhaft Phantasie.

× **Auerbach.** Seine zweite Ausstellung von Garten- und Felderzeugnissen hielt der von Herrn Amtshauptmann v. Polenz geschaffene Bezirks-Obstbau-Verein Auerbach in unserer Stadt ab. Es war dies die erste derartige Ausstellung hier. Ueber alle Erwartungen hinaus betheiligten sich 141 Aussteller mit 979 verschiedenen Obst- und Gemüsesorten, Gartenplänen, Gartengeräthschaften, Büchern und Blumenbindereien an dem Unternehmen. Die Anordnung traf in gelungenster Weise Herr Dir. Schäßler. Ein Musterfortiment der für unsere Gegend, jedenfalls auch für Zwönitz, empfehlenswerthen Obstsorten stellte Herr Garteninspector Lämmerhirt zusammen. Als vorzügliche und ertragsreiche Apfelsorten nannte er: die englische Winter-Goldparmane, den rothen Herbstcalvill, den Pleißner Rambour, den Bringen-A., den fränkischen A., den Safran-A., den grünen Fürsten-A., den Mant-A., die rothe Reinette, die Burckhardt's-Reinette, den weißen Astrachan (Waij-A.), den Herren-A., den purpurrothen Quiffinot, den Danziger Kant-A., den großen Casseler A. (Reinette) und den Zwiebel-Borsdorfer. Vorzügliche Birnen sind: die Napoleons Butterbirne, die Forellen-B., die Rettigs-B., die Herbstylveste-B., die Capianmonts-Herbst-Butterbirne, Bor's Flaschen-B., die gelbe Herbst-Butter-B. und der Wildling von Motte. Auch feine Sorten Zwergobst wurden empfohlen. Das niedergesetzte Preisgericht ertheilte die silberne Medaille Herrn F. Gerisch-Auerbach, zwei broncene Medaillen an Luchner-Grün und der Collectivausstellung Lengenfeld. Außerdem gelangten noch zwölf Anerkennungsdiplome und zwei Geldprämien zur Vertheilung. Die Zuchtsorten obigen Sortiments sollen möglichst verbreitet werden. Es darf in geeigneter Zeit der Obstzüchter Reiser dieser Art von Herrn Director Schäßler beziehen.

Auf jeden Raum
Pflanz' einen Baum
Und pflege sein;
Er bringt Dir's ein.

In Irene fest.

Eine Geschichte aus den Bergen von Th. Messerer.
(Schluß.)

Mehrere Tage waren hingegangen, ehe es dem bei Zirl ausgetretenen Mühlbach gelang, sich seinen Weg durch die niedergestürzte Lamine zu bahnen. Endlich war er wieder zurückgegangen in sein altes Bett, und alle Tiefen aufsuchend, um sich da und dort in Tümpeln zu sammeln, hatten sich die Wasser schnell verlaufen. Da erst rollte sich das Bild unsäglichen Elendes vollends auf und die Ruinen der Häuser boten einen kläglichen Anblick.

Von allen Seiten kehrten die Flüchtlinge zurück, um gepreßten Herzens ihre Heimstätten aufzusuchen. Gar manchen um Hab und Gut gebrachten Bergler zeigten nur die eingerammten Pfähle noch, wo einst sein Herd geraucht. Ein anderer jaß gebrochen auf einem Mauerreste und schaute leblosen Blickes nach der Stelle, auf der die Wiege seiner Kinder gestanden, und suchte sein Auge Garten und Feld, so erlosch auch noch das letzte, schwach aufblackernde Hoffnungsfünkeln in ihm, denn dort, wo er sie im Schweiß seines Angesichts bebaut, wo sie gegrünt und Früchte getragen, waren nur mehr Schutthalben zu schauen.

Die Todten wurden der Erde übergeben, und die Lebenden kämpften den Kampf des Lebens mühselig weiter. Auch der Schlager-Wendel war herabgekommen aus seiner Hütte, die jetzt noch ärmeren ein Zufluchtsort geworden war. Mit wechselnden Gefühlen stand er vor dem Trümmerhaufen, der die Ueberreste des Brunnsheimerhofes bildete. War nun Floriane nicht besitzlos wie er, war sie ihm nicht ebenbürtig? Hatte nicht ein hartes Geschick die Klust ausgefüllt, die zwischen ihm und seinem Glück gegähnt? Immer und immer wieder legte er sich diese Fragen vor, doch nicht die traurige Befriedigung war es, die ihm das leise Ja aus seinem Innern gewährte, was ihn so hastig zur Arbeit greifen und sie so rastlos fördern ließ. Es war der nagende Gram, der in ihm wühlte.

„Soll ich denn mein gutes armes Mutterl,“ mußte er sich un-aufhörlich sagen, „gar nimmer, auch im Tode nicht mehr sehen? Soll ich's nicht in geweihte Erde legen, an ihrem Grab nicht beten können?“

Jeder Gefahr trotzend, drang er durch Schutt und Gebälke in den Keller ein. Trotz aller Nachforschungen wollte es ihm lange nicht gelingen, eine Spur von der Vermissten aufzufinden. Kniend im Wasser stehend, suchte er in dem dämmerigen Halbdunkel in allen Winkeln und Ecken, ohne das Geringste zu entdecken. Schon gab er alle Hoffnung auf, da stieß er auf eine dünne Zwischenmauer, die auch schon vom Wasser aufgefressen war. Mit aller Kraft stemmte er sich dagegen, um sie zum Falle zu bringen und als das Gemäuer nun zusammenstürzte, zog das Wasser in den dahinter liegenden engen Raum ab und schwenkte ihm die spärlich bekleidete Leiche seiner Mutter vor die Füße.

Bis in's tiefste Herz erschüttert, nahm er die erstarrte Hülle auf. Sie schien äußerlich unverletzt und das gute, alte Gesicht zeigte

den fri
dem M
wahrte
aus de
hervorr
Von e
über d
sorgte

W
auf im
noch a
früher
Tochter

W
durchzu
Schäge
schwind
Feinde
Jahre

W
die na
Schlag
die mo
Inhalt
lachte
entgeg
wagte

W
eine P
bei der
modif
stückes

„Erba
alten
mit di
guter
und d
erwoc
der ei
mit he
und so
komme
Sebast

Land
rief di
er ist
Großv
auch d
bringt

Land

rief di
er ist
Großv
auch d
bringt

Land

rief di
er ist
Großv
auch d
bringt

rief di
er ist
Großv
auch d
bringt

rief di
er ist
Großv
auch d
bringt

rief di
er ist
Großv
auch d
bringt

rief di
er ist
Großv
auch d
bringt

rief di
er ist
Großv
auch d
bringt

rief di
er ist
Großv
auch d
bringt

rief di
er ist
Großv
auch d
bringt

den friedlichen Ausdruck einer Schlafenden. Mit der theuren Bürde dem Ausgange zuschreitend, stieß er gegen ein Hinderniß und gewahrte zwei schwere, eisenbeschlagene Truhen, die immer sichtbarer aus dem durch eine Oeffnung im Boden rasch ablaufenden Wasser hervorragten und innerhalb der Zwischenwand gestanden hatten. Von einem plötzlichen Einfall erfaßt, häufte er größere Holzstücke über die Kisten, ehe er schmerz erfüllt für die Fortschaffung der Leiche sorgte.

Mit dem erdrückenden Vorgefühl, daß sie ihm durch diesen Fund auf immer verloren war, theilte er der Geliebten seine Entdeckung noch an demselben Abend mit, und am darauffolgenden Tage in früher Morgenstunde schon fand sich die Brunsteinerin mit ihrer Tochter in den Kellerräumen ein.

Bald von einem Hoffnungsstrahl, halb von bangen Zweifeln durchzuckt, hatte sich die hartgeprüfte Frau die Sage von den reichen Schätzen des Ahnherrn ihrer Kinder und von dem spurlosen Verschwinden derselben in's Gedächtniß gerufen. Sollten sie nicht in Feindeshand gefallen, sondern durch eine wunderbare Fügung die vielen Jahre hindurch hier verborgen und behütet gewesen sein!

Mit vereinten Kräften gingen sie an das Aufbrechen der Kisten, die nach Wendels Angaben leicht zu finden waren. Einige kräftige Schläge mit der schweren Holzart, die er hier zurückgelassen, trennten die morschen Deckel von den Truhen. Sprachlos staunten sie den Inhalt an. Theils in Säcken und Rollen, theils offen daliegend, lagte ihnen ein ungeahnter Reichthum in Gold- und Silbermünzen entgegen. Die Wittwe faltete nassen Auges die Hände, und lange wagte keine, den Schatz zu berühren.

Während die Mutter im stillen Gebete stand, ergriff Floriane eine Pergamentrolle, die in einem der Behälter obenauf lag, und bei dem matt einfallenden Lichte versuchte sie, den mit großen altmodischen Buchstaben geschriebenen Wortlaut des vergilbten Schriftstückes zu entziffern.

„Ich, Sebastian Brunnstein,“ las sie mit bebender Stimme, „Erbauer dieses Gasthauses „Zum Brunnstein-Wafl“, habe die alten Männer von Tirol in meinen Heimaththälern aufgeboten, und mit diesem letzten Aufgebot ziehe ich morgen gegen den Feind. In guter Fürsorge für Weib und Kind und alle meine Nachkommen, und daß es nicht in die Hände des Feindes fällt, so habe ich mein erworbenes Gut in diesem Keller vermauert. Martin Enginger ist der einzige, der davon weiß, ich hoffe zu Gott, daß einer von uns mit heiler Haut zurückkehrt. Hat es aber der Herr anders beschlossen, und sollten auch Weib und Kind in diesem graujamen Kriege umkommen, so ist nur der erberechtigt, der in gerader Linie von Sebastian Brunnstein abstammt.“

Gott schütze meine Nachkommen, Gott schütze mein schönes, liebes Land Tirol!

Sebastian Brunnstein
im Kriegsjahr 1809.“

„Flori, wir müssen Gott auf den Knien danken für diese Hilfe!“ rief die Wittwe. „Wir allein sind berechtigt, den Schatz zu heben, er ist unser Eigenthum. Der Brunnstein-Wafl ist der leibliche Großvater deines Vaters. Nun können wir wieder aufbauen und auch den Aermsten unter unsern Unglücksgefährten beispringen. Das bringt Segen in's neue Haus.“

„Und Wendel?“ kam es mit bangem Ausdruck von den erblaßten Lippen des Mädchens.

Mit bedrücktem Gemüth kehrte sich die Mutter ab. So oft es ihr in den Sinn kam, wozu sie sich in ihrer gereizten Stimmung und in der Uebereilung an dem Abend vor jener Sturmnacht gegen den jungen Burtschen hatte hinreißen lassen, dem sie bitteres Unrecht gethan, beschlich sie ein heißes Gefühl der Beschämung. Einer Antwort ausweichend, traf sie rasch alle Anordnungen, die nothdürftig wieder verschlossenen Truhen in sicheren Gewahrsam bringen zu lassen. Die Zeit drängte, und kaum war die wichtige Sorge erledigt, so riesen schon die Glockentöne, melancholisch das Thal durchhallend, zum letzten Gange für die alte Schlägerin, die einstige Enginger-Moidl.

Sie trafen noch rechtzeitig auf dem von einer Anhöhe herabschauenden Kirchhof ein und schlossen sich mit stiller Wehmuth dem langen Trauerzuge an. Eine Reihe frischer Grabhügel war schon aufgeworfen, und als der neue sich über dem eingesenkten Sarge wölbte, schien ein Geist der Versöhnung über dieser, letzten Ruhestätte zu wehen.

Wie mit ergreifender Abbitte suchte der Blick der Hoferswirthin das Auge des opferwilligen, in Treue festen, thatbereiten Freundes und Helfers, dem sie und ihre Kinder Leben und Wohlstand dankten, und trübe lächelnd nahm Floriane die treuherzig darbotene Hand der Sennerin von der Kreuzelalm, die in Begleitung des finsterblickenden Fortwärts in ihrem schönsten Aufputz gekommen war, dem allgemein beliebten und beklagten Mütterlein einen frischen Kranz auf das Grab zu legen.

Wendel sah von allem nichts. Innerlich gebrochen und wie betäubt wandte er hinaus aus dem Friedhof, und in dumpfem Sinbrüten lehnte er seitab draußen an der Mauer.

„Jetzt hab' ich alles verloren,“ schrie er plötzlich auf, „hab' nich einmal mein Mutterl mehr!“

„Du sollst nicht allein stehen, Wendel,“ flüsterte ihm eine weiche Stimme zu. „Darf ich nicht deine Mutter sein?“

Als er aufsaß, schaute er der Brunsteinerin in's bewegte Gesicht. Röthe und Blässe wechselten in seinen Zügen.

„Und kannst du nicht vergessen, nicht verzeihen,“ sagte sie herzlich, „so hab' ich da eine Fürsprecherin.“

Ein Lächeln stillen Glücks in dem rosig überhauchten, wunderlieben Antlitz legte die ihm von der Mutter zugeführte Floriane ihre Hand in die seinige.

Der Schläger-Wendel richtete sich hoch auf. Es kam wieder Bewegung in seine Glieder und frisches Leben in sein hoffnungsarmes Herz, die übermächtige Empfindung aber hielt ihm die Zunge gebunden.

„Meinst du nicht, daß die Flori alles wieder gut macht bei dir?“ fragte die Wittwe.

„Sie wird's zuwege bringen!“ jubelte sein aufleuchtendes Auge.

Vermischtes.

* Wenn Jemand mit einem so eigenthümlichen und ominösen Namen behaftet ist, wie der nachfolgende, dann kann man es ihm nicht verdenken, wenn er alle Familientraditionen hintenansetzend, den Antrag stellt, ihm einen neuen Namen zu verleihen. Die kgl. Regierung zu Düsseldorf macht bekannt, daß dem Julius Esel in Löhndorf, Kreises Solingen, seiner Ehefrau Magdalena, geborenen Salz, und seinen Kindern Marie, Karl Wilhelm und Friedrich Wilhelm die Veränderung ihres bisherigen Familiennamens in den Familiennamen Muth gestattet worden.

* Eine Blutvergiftung, die zur größten Vorsicht mahnt, hat einem rüstigen Manne kürzlich das Leben gekostet. Ein Eisenbahnbeamter hatte vor etwa acht Tagen in Folge starken Laufens eine Blase am Fuß bekommen. Er nahm eine Stopfnadel mit einem rothen Faden Wolle und zog diese durch die Blase. Schon am nächsten Morgen hatte sich an dem Fuße eine Geschwulst eingestellt, die trotz der bald herbeigeholten ärztlichen Hilfe im steten Zunehmen blieb. Nach wenigen Tagen constatirte der Arzt eine Blutvergiftung, herbeigeführt durch die in der rothen Wolle vermuthlich enthaltenen gewesenen Farbstoffe. Aller ärztlichen Bemühungen ungeachtet, stellte sich am Dienstag, unter den gräßlichsten Schmerzen, bei dem Unglücklichen der Tod ein.

* In Eberswalde ist vor einigen Tagen ein Diebstahl vorgekommen, dessen Ausführung mit amerikanischem Raffinement vor sich gegangen ist und bei welchem den Dieben 27,000 Mark in Werthpapieren in die Hände gefallen sind. Es wird darüber Folgendes gemeldet: Die Diebe sind des Nachts in Abwesenheit des Besitzers eingestiegen und haben einer auf dem Sopha schlafenden Dame den Mund zugestopft, sie dann estgebunden und unter den Augen der regungslosen Frau das in die Wand eingemauerte Geldspind geöffnet, worauf sie unter Mitnahme der Werthpapiere das Weite suchten.

* Musikalisches Duell. Einem Privatbriefe aus Rom, den ein zur Zeit dort weilender Berliner an seinen in Berlin ansässigen Bruder gerichtet hat, entnimmt das „Berliner Tagebl.“ folgende seltsame Mittheilung: Zwei Freunde, Italiener von Geburt, beide weit über die Grenzen ihres Vaterlandes hinaus bekannte Musiker, geriethen während einer fideben Sitzung ihres Vereins im bekannten Café Greco in Streit. Letzterer endigte mit einer Herausforderung zum Zweikampf. Die Freunde und Bekannten der beiden Kontrahenten boten Alles auf, um die Angelegenheit beizulegen. Leider scheiterten all' ihre diesbezüglichen Bemühungen an der Unversöhnlichkeit der beiden Gegner. Trotzdem war man in dem betreffenden Bekanntenkreise bestrebt, den Zweikampf nicht zum blutigen Ausgange kommen zu lassen. Um ein unblutiges Ende zu ermöglichen, erfand man für die unverföhnlichen Gegner eine neue Kampfesart — ein musikalisches Duell. Beide Kontrahenten mußten sich vorher verpflichten, jede Art des Duells, welche man ihnen in Vorschlag bringen würde, anzunehmen. Nachdem dies geschehen, wurde beschlossen, daß beide Kontrahenten ihren Streit im Pianospiele ausfechten sollten. Beide Gegner wurden verpflichtet, so lange Klavier zu spielen, bis einer von ihnen aus Ermattung zu spielen aufhören würde. Der am längsten Spielende sollte der Sieger sein. Während des Kampfes durften die Spieler die Finger nicht von den Tasten herunternehmen, dagegen durften Speisen und Getränke den Duellanten durch Mittelspersonen verabfolgt werden. Als Musikstück wurde Verdi's „Il Trovatore“ bestimmt. Die Gegner sollten diese Oper durchspielen und nach ihrer Beendigung immer wieder von vorn anfangen. — Das Spiel begann nunmehr in Gegenwart der üblichen Zeugen und des erwählten Ehrenraths. Letzterer hatte leider keine Ahnung, daß dieser Zweikampf ein so überaus trauriges Ende nehmen würde. 12 Stunden hatten die Gegner bereits gespielt, ihre Gesichter waren infolge der inneren Erregung und der Anstrengungen des Spiels geröthet, ihre Augen traten aus dem Kopfe, ihre Hände schwellen an. Und dennoch half kein Zureden und Bitter der anwesenden Freunde und Zeugen, nunmehr aufzuhören und sich zu versöhnen. Nach Verlauf von 22 Stunden brach einer der Spielenden

mit lautem Aufschrei zusammen — ein Nervenschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Gleich darauf fiel auch der Andere bewußlos vom Stuhl. Der herbeigerufene Arzt konstatierte ein hitziges Nervenfieber. Man zweifelt an seinem Aufkommen. In den betreffenden Rinslerkreisen ist man erklärlicher Weise bemüht, über die traurige Angelegenheit peinlichste Discretion zu beobachten.

* In der Gegend von Weisenthal wüthet eine Krankheit unter den Hasen. Dieselben werden zahlreich crepirt gefunden. Beim Ankauf von Hasen auf den Wochenmärkten empfiehlt sich genaues Zusehen.

* Manierliche Sprache. „Mama, der Fred nennt mich immer: Tropf, elendiger!“ „Nein, daß man diesen Kindern keine manierliche Sprache beibringen kann. Willst gleich 's Maul halten, Esel Du!“

* Treffende Antwort. Fürst: „Sagen Sie mir, mein lieber Schulze, wie es kommt, daß ich hier gar so viele Kinder barfuß herumlaufen sehe?“ — Schulze: „Ja, Durchlaucht, so kommen sie bei uns auf die Welt.“

* Schwarze Störche. „Aber ist es denn möglich, auch schwarze Störche giebt es? Davon haben wir in der Naturgeschichte keine Ahnung gehabt!“ — „Theure Schwägerin, bedenken Sie doch, wo sollten sonst wohl die Negerkinder herkommen?“

Chemnitzer Marktpreise vom 25. Octbr. 1879.

	11 Mark	80 Pfg.	bis 12 Mark	25 Pfg.	pro 50 Kilo,
Weizen weiß. u. bunt	11	80	11	90	
gelber	10	80	11	90	
Roggen inländ.	8	60	9	80	
fremder	8	40	8	90	
Braugerste	9	—	10	50	
Futtergerste	—	—	—	—	
Hafer	6	65	6	80	
Heu	2	80	3	—	
Stroh	2	20	2	50	
Kartoffeln	3	—	3	50	
Butter	2	20	2	60	1

Fahrplan der Königl. Sächs. Staatsbahn Chemnitz = Nue-Aldorf.
(Gültig vom 15. October 1879 an.)

von Chemnitz	4 40	9 15	2 14	6 15	von Aldorf	4 40	8 10	1 55	6 5
„ Burkhardsdorf.	5 33	10 13	3 18	7 18	„ Schöneck.	5 56	9 26	2 45	7 16
„ Zwönitz.	6 12	10 52	4 8	7 59	„ Eibenstein.	7 11	10 44	3 55	8 24
„ Löbnitz.	6 25	11 5	4 22	8 12	„ Nue.	5 35	8 25	11 40	5 6
„ Nue.	3 20	6 53	11 35	4 51	„ Löbnitz.	5 57	8 55	12 1	5 28
„ Eibenstein.	4 23	7 53	12 22	5 36	„ Zwönitz.	6 14	9 18	12 16	5 44
„ Schöneck.	6	9 21	1 30	6 43	„ Burkhardsdorf.	6 56	10 9	12 58	6 26
in Aldorf.	6 50	10 7	2 14	7 26	in Chemnitz.	7 44	11 12	1 45	7 16

In Gemäßheit § 14 unseres Statuts machen wir hiermit bekannt, daß der Aufsichtsrath des unterzeichneten Vorschussvereins nach der gestern stattgefundenen Ergänzungswahl aus folgenden Personen besteht:

- 1) Louis Köhler, Kaufmann, hier, Vorsitzender,
- 2) David Schüller, Mühlenbesitzer, hier,
- 3) Gregor Sieber, Handelsweber, hier,
- 4) Carl Schmidt, Kaufmann, hier,
- 5) Reinhard Wintermann, Papierfabrikant in Niederzönitz.

Zwönitz, den 27. October 1879.

Der Vorstand des Vorschuss-Vereins zu Zwönitz, eing. Gen.
E. A. Schwözer. Dr. Schubert.

en gros Puppen-Fabrik en detail
Von Ida Streblow, Chemnitz,

91 Holzmarkt 91, neben Herrn F. B. Behreuther,
empfehl: als Neuheit waschbare Köpfe und Arme, sowie an- und unangekleidete
Puppen, Bälge etc.

Gute solide Arbeit!

Billige Preise!

Die Billard- und Quene-Fabrik
von Winkler & Richter in Hainichen

empfehl ein reichhaltiges Lager französischer und deutscher Billards, sowie
alle Billard-Utensilien.
Reparaturen schnell, gut und billig.
Aufträge übernimmt die Exped. ds. Bl.

Blauer Engel.

Zum Reformationsfest, Freitag, den 31. October, Abends 7 Uhr

Militär-Extra-Concert,

gegeben
vom Trompeterchor des Kgl. Sächs. Train-
Bataillons Nr. 12

unter Leitung des Stabstrompeters Herrn B. Poffelt aus Dresden.

Nach dem Concert BALL.

Billets à 30 Pf. sind in der Expedition ds. Blattes und bei ergebenst
Unterzeichneten bis Freitag Mittag zu haben. An der Cassé 40 Pf.
Hierzu ladet zu zahlreichem Besuch ergebenst ein

E. L. Ahner.

**Roggen- u. Hafer-
bundstroh**

wird verkauft auf dem hiesigen Stadtgut
täglich von Nachmittags 2 Uhr an.

Große, Administrator.

Sächs. Volkskalender,
sowie

Zwickauer Kalender

sind eingetroffen und empfehl billigst

die Exped. ds. Bl.

Druck und Verlag von E. Bernhard Ott in Zwönitz.

Todesanzeige.

Gestern Abend 8 Uhr verschied nach
schwerem Leiden unser geliebtes Kind
Martha
in dem zarten Alter von 23 Wochen,
was hiermit Verwandten und Bekannten
nur hierdurch betrubt angezeigt
Zwönitz, 27. October 1879.
Ernst Bauer und Frau.
Die Beerdigung findet Mittwoch
früh 9 Uhr statt.

Wohnungs-Veränderung.

Einem geehrten Publikum die ergebene An-
zeige, daß ich von jetzt an bei Herrn Gut-
macher Seifert, Georgenplatz 204, wohne.
Chr. Gerber, Bürstenmacher.

Wohnungsveränderung.

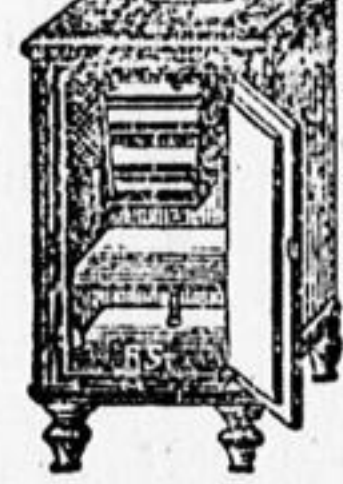
Allen meinen werthen Kunden zeige ich
hierdurch ergebenst an, daß ich von jetzt ab
Dreirosengasse Nr. 139 wohne.
* Christian Diesel, Lederhändler.

Gute Speisekartoffeln,

à Viertel 1 Mark 40 Pf.,
verkauft Christian Diesel, Dreirosengasse.

Richard Schnabel, Leipzig,

Nr. 7 Wintergartenstraße Nr. 7,



empfehl
Eisenschänke, Aufwäschanke,
Rüchenschänke, Anrichtische,
Vorrathsschänke, Fliegen-
schänke, Messerputzmaschinen,
Selbstthätige Wischmaschinen,
Selterswasser-Apparate, Pa-
tent-Schneeschläger, Kartoffel-
pressen, Bohnenmehlmel-
maschinen,
als Specialität:
Vollständige Wirtschafts-Einrichtungen.

Gasthaus zur Linde

in Niederzönitz.

Heute Abend 7 Uhr Wellfleisch, später
frische Wurst. Hierzu ladet ergebenst ein
C. H. Hübner.

Gewerbeverein Zwönitz.

Morgen, Mittwoch Abend 1/2 9 Uhr
Versammlung.

Einem zuverlässigen Pferdewechter,
welcher sich vorzüglich zum Haserimwerden
eignet, sucht
R. S.